

Ortsgruppen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Der Freidenker [1927-1952]**

Band (Jahr): **17 (1934)**

Heft 12

PDF erstellt am: **06.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Schilderungen des durch Moses, Jesus und Mohammed dreifach «geheiligten» Landes, in dem Jerusalem die Vergangenheit, Tel Aviv die Gegenwart und Haifa die Zukunft verkörpert, ermuntern gerade uns Freidenker, die wir mit ungebundenem Geiste diese «geweihten» Landschaften beschauen und studieren können, dies für uns besonders interessante Land mit eigenen Augen zu schauen, gerade deshalb weil für uns Palästina kein Erleben (wenigstens nicht im religiösen Sinne) sondern ein «Erdenken» sein wird. Wie kompliziert und schwer lösbar die Probleme für die zionistische Bewegung sind, die den Juden in Palästina eine eigene Heimat schaffen will, veranschaulicht uns Magnus Hirschfeld ebenfalls in tiefenden Ausführungen. Jeder der über alle Schranken der Grenzen, Sprachen und Weltanschauungen hinweg in jedem Menschen seinen Mitmenschen sieht, muss das tragische Schicksal des jüdischen Volkes mitfühlen, wenn er nach der Lektüre dieses Buches eines wissenschaftlichen Weltfahrers einsehen muss, dass Palästina nie eine Heimat für alle Juden werden kann, ohne dass ein anderes Volk, die Araber schuldlos aus dem Lande vertrieben werden.

Alle diese Schilderungen des Wissenschafters werden uns besonders nahe gebracht, durch das, was Magnus Hirschfeld als Mensch denkt und fühlt. Wie er in China das bisher Erlebte und Geschaute sinnend überblickt, kommt er zum Ergebnis: «Amerika und Japan muss man bewundern, China muss man lieben. Aber diese Liebe zu China strömt nicht allein aus der Seele dieses Landes, die soviel Schönheit, Güte und Weisheit umschliesst, sondern sie entstammt ebensowohl dem Mitgefühl mit einem Volke, das um seiner Langmut und Demut willen so unendlich viel gelitten hat.»

All das Grosse und Edle, die vielen prächtigen Menschen und Wissenschaftler, die der Weltreisende überall angetroffen hat, gerade bei den Völkern, für die wir oft mehr eingebildeten als gebildeten Europäer nur Verachtung und höchstens Mitleid übrig haben, lassen Magnus Hirschfeld kommende Befreiungskriege dieser mit Gewalt unterdrückten Mehrheiten und Minderheiten zur Gewissheit werden.

Mit diesem kurzen Einblick in das Buch eines Wissenschafters und Freidenkers konnte ich nur eine kleine Auslese aus dem ungemein reichhaltigen Werke von Magnus Hirschfeld geben. Das leider etwas kostspielige Buch sei jedem Freidenker, jedem ehrlich denkenden und suchenden Menschen zur Anschaffung empfohlen. Auf alle Fälle sollte es in keiner Ortsgruppen-Bibliothek der Freigeistigen Vereinigung fehlen. Das Leitwort, das Magnus Hirschfeld seinem von der jetzigen deutschen Regierung geraubten Sexualinstitut in Berlin gegeben hat, das hat ihn auch bei der Abfassung seines Buches über seine Weltreise geleitet: «Die Wissenschaft existiert nicht nur um ihrer selbst willen, sondern um der Menschheit willen.»

R. Staiger.

Der Gegner an der Arbeit.

Passionsspiel im Bundeshaus?

Das was alles um das *Postulat Müller* geschehen ist und geschehen soll, mutet uns Freidenker wirklich an wie ein Passionsspiel, wobei der Bundesrat die gerechte Haltung des Pilatus einnimmt, das Volk, resp. ein Teil seiner Vertreter dennoch den Tod des Schuldlosen verlangt. Hat nicht Bundesrat Häberlin mit seiner Beantwortung des *Postulats Müller* und die Genehmigung dieser Antwort im Geschäftsbericht seines Departements durch den Bundesrat ein letztes untrügliches Zeichen seines hohen unbeeinflussbaren Gerechtigkeitssinnes gegeben? Sein «Ich finde keine Schuld an ihr» (der freigeistigen Vereinigung) hat aber einen Teil der Volksvertreter erst recht zur Opposition gereizt. Die Geschäftsprüfungskommission mit Bossi (k. k.) an der Spitze betrachtet das *Postulat* nicht als erledigt. Oprecht (soz.), der zum Justiz- und Polizeidepartement sprach, hat diese Ansicht scheinbar nicht mit der nötigen eigenen Ueberzeugungswärme vorgebracht, so

dass sich der k. k. Kommissionspräsident Bossi selbst zum Worte meldete, um die Beibehaltung des *Postulats Müller* lebhaft zu unterstützen. Auffallenderweise gehört die Bauern-, Gewerbe- und Bürgerfraktion der Bundesversammlung zu der Gruppe Volksvertreter, die das «Kreuziget ihn» ausstossen, obschon der Motionär Müller anlässlich der letzten Session den Fraktionssitzungen fernbleiben musste, da ostschweizerische Bauernvertreter die Rolle seines stündelermässigen Lippen-Christentums bei seiner politischen Arbeit durchschauten.

Schreit weiter «ans Kreuz mit der F. V. S.», ihr Volksvertreter, die ihr den Willen des Volkes verdreht, das aus rein politischen Gründen *nicht Gesinnungszwang* anstelle von Gesinnungs- und Gewissensfreiheit setzen will. Wir stehen weiter treu zu unserer Ueberzeugung und werden deshalb nicht vor uns selbst zu Lügern. Wir dürfen offen und ehrlich unsere Einstellung zu Staat und Verfassung vertreten, und mussten nicht spurlos verschwinden wie die sogenannten «proletarischen» Freidenker, deren «Kulturfront» auch schon längere Zeit nicht mehr erscheint. — Wisst ihr Christen eigentlich nicht, dass ein freigeistiges Golgatha die gleiche Wirkung hätte wie jenes christliche vor 2000 Jahren? R. St.

Die Metaphysik — das Opium für die Gebildeten.

Dieses Wort, eine Variante des bekannten Satzes von Karl Marx: «Religion ist Opium für das Volk», wurde von Prof. Rudolf Carnap in einem Vortrag über «Die soziologische Funktion der Metaphysik in der Gegenwart» geprägt und verdient, festgehalten zu werden. Metaphysik ist nichts anderes als transformierte (veränderte) Religion. In dem Masse als das kritische Denken der Menschen erstarkt, genügen die primitiven Methoden der religiösen geistigen Vernebelung nicht mehr und die reaktionäre Ideologie arbeitet mit inhaltsleeren Begriffen wie «absolute Idee» und «Wesen der Dinge», eben um auch das Denken der Gebildeten zu verfälschen und zu betäuben. H.

Hauptvorstand.

Nächste Sitzung: Montag, den 18. Juni 1934.

Ortsgruppen.

BERN. Während des Sommers *Bücherausgabe* jeden ersten Mittwoch des Monats von 7—8 Uhr abends im Hotel Bubenberg (I. Stock), Zimmer Nr. 2.

OLTEN. Jeden Donnerstag *freie Zusammenkunft* der Gesinnungsfreunde im «Emmental».

ZÜRICH. *Samstag, 16. Juni*: Mitgliederversammlung im «Zähringer», 20¼ Uhr. Haupttraktandum: Bericht über die Präsidentenkonferenz in Olten vom 27. Mai d. J. (Sekretariat, Intern. Freidenker-Union).

— *Samstag, 23. Juni*: Sommersonnwendfeier im «Sennenbühl», Unterengstringen. Beginn: punkt 20 Uhr. Siehe Rundschreiben letzter Woche.

Hinfahrt: Tram bis Schlieren oder Höngg; von beiden Entstationen aus Autobusverbindung bis Haltestelle Sennenbühl.

Rückfahrt: Da der letzte Autobus nach Höngg schon 21¼ Uhr, der nach Schlieren kurz vor 22 Uhr abfährt, erfolgt die Rückfahrt mit *Autocar*: Der Preis ist sehr bescheiden.

Wir bitten die Mitglieder, sich und ihre Begleiter für die Sonnwendfeier und für die Rückfahrt *anzumelden*: an der Mitgliederversammlung oder bis Donnerstag, 21. Juni, bei Frau Frieda Meier, Kanzleistrasse 151.

Redaktionsschluss für Nr. 13 des «Freidenker»: Montag, den 25. Juni, mittags.

Ein Buch?

Die Literaturstelle der F. V. S. Gutenbergstrasse 13, Bern, besorgt es Ihnen.